



erst denken,
dann klicken.



Safer Internet in der Volksschule

4. Auflage

Unterrichtsmaterialien



Mit Übungen für den Unterricht





Unter dem Dach von COCO mat – conscious consumers' materials – vereint das Sozialministerium Unterrichtsmaterialien für bewusste Konsument:innen. Saferinternet.at ist COCO mat-Partner des Sozialministeriums.

Inhalt

Safer Internet in der Volksschule

4. Auflage

Einführung	4		
1 Suchen und Finden im Internet	8	12 Online-„Freund:innen“ – Gefahr durch Cyber-Grooming	30
<i>Übung 1:</i> Ein Referat vorbereiten	9	<i>Übung 12:</i> So ein Blödsinn!	31
2 Urheberrecht	10	13 Vernetzte Alltagsgegenstände – wenn das Internet keinen Bildschirm braucht	32
<i>Übung 2:</i> Sticker-Tauschbörse	11	<i>Übung 13:</i> Was ist online?	33
3 Meine Spuren im Netz	12		
<i>Übung 3:</i> Das gehört nicht online	13	Arbeitsblatt „Sticker-Sammelalbum“ zu Übung 2	34
4 Kettenbriefe – alles Lüge!	14	Arbeitsblatt „Datentabelle“ zu Übung 3	35
<i>Übung 4:</i> Kettenbrief-Check	15	Arbeitsblatt „Regeln für WhatsApp“ zu Übung 5	36
5 Wie wir miteinander umgehen – Regeln für die Klasse und online	16	Arbeitsblatt „Cyber-Mobbing“ zu Übung 6	37
<i>Übung 5:</i> Gute Regeln für WhatsApp	17	Arbeitsblatt „In-App-Käufe“ zu Übung 10	38
6 Andere fertigmachen – Cyber-Mobbing	18	Arbeitsblatt „Was ist mit dem Internet verbunden?“ zu Übung 13	39
<i>Übung 6:</i> Die gediste YouTuberin	19		
7 Computerspiele	20	Tipps für Lehrende zur sicheren Internetnutzung im Schulumfeld	40
<i>Übung 7:</i> Unser Lieblingscomputerspiel erklärt	21	Tipps für Eltern für die sichere Internetnutzung in der Familie	42
8 Wenn es zu viel wird – exzessive Internet-/Spielesnutzung	22	Tipps für Kinder zur sicheren Internetnutzung im Alltag	44
<i>Übung 8:</i> Meine eigenen Grenzen erkennen	23	Impressum	46
9 Mein Körperbild	24		
<i>Übung 9:</i> Ich bin schön! Muss ich schön sein?	25		
10 Onlinewerbung	26		
<i>Übung 10:</i> Wo ist die Werbung?	27		
11 „Nichts für Kinder!“ – Gewalt und Pornografie	28		
<i>Übung 11:</i> Was ich im Internet nicht sehen will	29		

Einführung

Warum das Thema Safer Internet schon in der Volksschule wichtig ist!

Smartphones, Tablets, Laptops und die damit verbundene Internetnutzung spielen im Alltag von Kindern eine immer größere Rolle und das oft schon sehr früh, etwa wenn Apps genutzt oder Zeichentrickfilme auf den Geräten der Eltern angeschaut werden. **Im Laufe der Volksschule wird der selbstständige und kompetente Umgang mit digitalen Geräten wie dem ersten eigenen Handy immer wichtiger.** Wie *Saferinternet.at*-Trainings an Volksschulen zeigen, besitzen die meisten Drittklässler:innen bereits ein eigenes Smartphone mit Apps zum Spielen oder Kommunizieren. Immer mehr Volksschulen setzen zudem mit **Tablet-Klassen** einen digitalen Schwerpunkt.

Was das mit sicherer Internetnutzung zu tun hat? Ein Beispiel: Das Videoportal *YouTube* nutzen Volksschulkinder nicht nur passiv als Zuschauer:innen, sondern zunehmend auch aktiv, um eigene, kreative Videos hochzuladen. So sammeln sie schon früh digitale Erfahrungen und erproben neue Kompetenzen – großartig! Auf der anderen Seite bringt dieser digitale „Spielplatz“ auch Herausforderungen und Probleme mit sich, mit denen die Kinder erst umgehen lernen müssen:

- **Überforderung** durch die Menge an Informationen
- **Kontakt mit nicht kindgerechten Inhalten** wie beängstigenden Kettenbriefen, Pornografie, Gewaltszenen etc.
- **Überschreitung eigener (körperlicher) Grenzen**, z. B. bei exzessiver Nutzung
- **Kontakt mit fremden Personen**, die nicht richtig eingeschätzt werden können
- **Belästigung durch Werbung oder Produktplatzierung** (z. B. auf *YouTube* oder in Spiele-Apps) und mangelnde Fähigkeit, diese eindeutig zu erkennen und zu bewerten

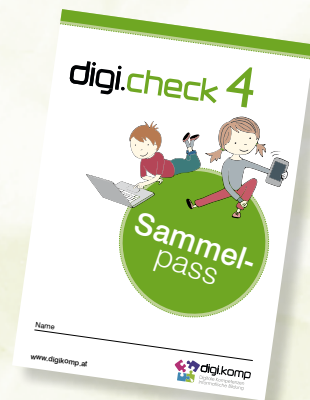
Welche digitalen Kompetenzen müssen im Laufe der Volksschule erlernt werden?

Mit dem Schuljahr 2023/2024 wurden **Medienbildung und Informatische Bildung als fächerübergreifende Kompetenzen im Lehrplan der Volksschule verankert.** Ziel der Kompetenz Medienbildung ist es, Schüler:innen zu einem kritischen und kreativen Umgang mit Medientechnologien und zur Gestaltung von eigenen Medieninhalten zu ermutigen. Hierfür wurden **fünf Kompetenzziele** definiert, die die Kinder bis zum Ende der 4. Schulstufe aufweisen sollten.

Eine hilfreiche Unterstützung beim Erwerb digitaler Kompetenzen ist auch weiterhin die **Initiative *digi.komp4*, die Lehrenden zahlreiche Unterrichtsbeispiele zur Verfügung stellt** und Schüler:innen mit dem Sammelpass *digi.check4* dazu ermuntert, den eigenen Lernfortschritt zu dokumentieren.

Die Übungen in diesem Unterrichtsmaterial sind den jeweiligen Kompetenzzielen zugeordnet.

www.si.or.at/medienbildung/vs
www.digikomp.at





Wie können Safer-Internet-Inhalte in der Volksschule umgesetzt werden?

Nachhaltige Verankerung der Themen durch Integration in den Schulalltag

Es gibt unzählige Möglichkeiten, Safer-Internet-Themen, die für Kinder relevant sind, in den Unterricht zu integrieren – sei es in Form einer Computerstation in der Freiarbeit, einer Diskussion zu einem aktuellen Thema oder der Gestaltung eines Plakates. Jede Aktion, jedes Gespräch, jedes Projekt, das von den Lehrkräften durchgeführt wird, ist wichtig und sinnvoll. Je intensiver und konzentrierter die Beschäftigung mit den Themen ist, desto nachhaltiger wird die sichere Internetnutzung im Denken und Tun der Schüler:innen verankert. Auch die Eltern sollten im Sinne des gemeinsamen Erziehungsauftrages (SchOG § 2) miteinbezogen werden.

Hier sind vier Vorschläge, wie Safer-Internet-Themen in den Schulalltag integriert werden können:

1. Der Projekttag

Alle Schüler:innen einer oder mehrerer Klassen widmen sich **einen Tag lang** gemeinsam dem Thema Safer Internet und arbeiten in Gruppen verschiedene Stationen ab. Die einzelnen Stationen werden von den Lehrkräften der beteiligten Klassen geplant und durchgeführt. Dabei kann zwischen **Pflicht- und Wahlstationen** unterschieden werden. Als Pflichtthemen eignen sich beispielsweise das Recht am eigenen Bild, der Umgang miteinander im Internet und das Urheberrecht. Ein Sammelpass (z. B. *digi.check4*) hilft, die Aktivitäten der Kinder zu dokumentieren.

Der internationale Aktionstag Safer Internet Day (www.saferinternetday.at), der jedes Jahr im Februar stattfindet, kann zum Anlass genommen werden, einen solchen Projekttag durchzuführen. In Österreich wird der Aktionstag von der Initiative *Saferinternet.at* koordiniert und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung unterstützt.

2. Das Jahresprojekt

Über das Schuljahr verteilt beschäftigen sich die Kinder mit verschiedenen Safer-Internet-Themen. Die Klassenlehrer:innen planen sowohl die Schwerpunkte als auch die konkrete Umsetzung. Hilfreich sind dabei das Schulhandbuch „Durchs Jahr mit Klicksafe – 12 Einheiten Medienpädagogik für die Grundschule“ des deutschen Safer Internet Centers und die „Aktivitäten-Mappe für die Grundschule“ des luxemburgischen Safer Internet Centers:

www.si.or.at/691

www.si.or.at/692

3. Schüler:innen unterrichten Eltern

Um auch die Eltern in das Thema Safer Internet und den kompetenten Umgang mit digitalen Medien einzubeziehen, setzen einige Schulen begleitend auf **Eltern-Kind-Initiativen**.

Eine Möglichkeit ist, dass die Kinder im Unterricht ein bestimmtes Thema vorbereiten und anschließend ihren Eltern vermitteln, z. B. durch Plakate, Präsentationen, Theaterstücke oder gemeinsame Übungen. Die Schwerpunkte werden von den Kindern selbst gewählt.

In diesem Unterrichtsmaterial finden sich in vielen Übungen gezielte Anregungen, wie Eltern in die Bearbeitung von Safer-Internet-Themen einbezogen werden können.

4. Schüler:innen unterrichten Schüler:innen (= Peer-Learning-Ansatz)

Ältere Schüler:innen, etwa aus den 4. Klassen oder höheren Schulstufen, bereiten ein **Unterrichtsprogramm für jüngere Schüler:innen** vor. Die Erarbeitung und Durchführung erfolgt in Gruppen, die Themen werden selbst gewählt.



Wo gibt es gute Safer-Internet-Inhalte und -Ideen für den Unterricht?

Es gibt viele weitere Safer-Internet-Unterlagen für Lehrende, die als Ergänzung zu den Inhalten dieses Unterrichtsmaterials genutzt werden können. Welche dies sind, ist am Ende jedes Kapitels aufgelistet. **Je mehr Häkchen, desto mehr Inhalte** finden sich dort zum Thema!

✓✓ = mehrere und ausführliche Inhalte zum Thema

✓ = das Thema wird zumindest behandelt

digikomp4

Das Kompetenzmodell *digikomp4* beinhaltet zahlreiche **Unterrichtsbeispiele**, die Volksschüler:innen beim Erwerb digitaler Kompetenzen unterstützen sollen. Einige davon wurden von *Saferinternet.at*-Trainer:innen entwickelt.

Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

🔗 **Link:**

www.digikomp.at

Internet-ABC

Das Internet-ABC soll einen ersten Einstieg in die sichere Internetnutzung ermöglichen. Es richtet sich direkt an Kinder im Volksschulalter und bietet ergänzende Materialien für Lehrende und Eltern. Besonders beliebt für den Einsatz in der Schule ist der **Surfschein**: Dieser kann als eigener Schwerpunkt (z. B. Projekttag im Rahmen des Aktionsmonats zum Safer Internet Day) mit den Kindern durchgeführt werden. Es ist aber auch möglich, nur einzelne Lernmodule mit den Kindern durchzuarbeiten.

Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

🔗 **Link:**

www.internet-abc.de



Aktivitäten-Mappe von Bee Secure (Safer Internet Center Luxemburg)

Mit der Aktivitäten-Mappe, die sich an Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in Luxemburg richtet, soll Kindern im Grundschulalter eine sicherheitsorientierte und positive Nutzung des Internets vermittelt werden. Die Mappe bietet direkt und **schnell umsetzbare praktische Aktivitäten** (z. B. Spiele, Bastelarbeiten), die in drei Schwierigkeitsstufen (sog. „Cycles“) eingeteilt sind.

Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

🔗 **Link:**

www.si.or.at/692

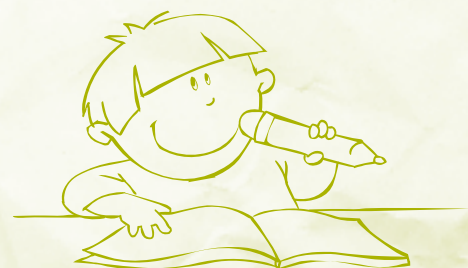
Lehrendenhandbuch von klicksafe (Safer Internet Center Deutschland)

Ziel des Handbuches „Durchs Jahr mit klicksafe“ für Grundschullehrende in Deutschland ist die Förderung der Medienkompetenz der Kinder. Die Idee hinter dem Handbuch ist, **jeden Monat ein neues Thema** mit den Kindern aufzugreifen und diese verschiedenen Themen im Laufe eines Schuljahres (oder auch mehrerer) in kleinen, abgeschlossenen Einheiten zu festigen. Dabei wird mit verschiedenen Tools im Internet und am Computer, teils sehr kreativ, gearbeitet.

Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

🔗 **Link:**

www.si.or.at/691





Sheeplive-Videos (Safer Internet Center Slowakei)

Die **Sheeplive-Videos** des slowakischen Internet Centers erleichtern den **Einstieg in ein Safer-Internet-Thema**. Rund um die Erlebnisse einer Schafherde und ihres Hirten werden zahlreiche Onlinethemen angesprochen.

Einsatzgebiet: 1.–4. Klasse

🔗 **Link:**

www.si.or.at/sheeplive (deutschsprachige Videos)
www.youtube.com/user/SheepliveCartoons/videos
(mehrsprachige Videos)

A1 Internet Guide für Kids

Der Kids-Guide der Initiative A1 digital.campus richtet sich an Kinder der 2. bis 5. Schulstufe und enthält wichtige Tipps und Tricks für das sichere Surfen im Internet. Außerdem gibt es spannende Aufgaben und lustige Rätsel mit den drei Freunden Clara, Anton und Henri sowie einen interaktiven eSquirrel-Kurs.

Einsatzgebiet: 2.–4. Klasse

🔗 **Link:**

<https://a1digitalcampus.at/download>



Für Eltern: Der Online-Zoo – ein Bilderbuch mit didaktischem Begleitheft

Im Bilderbuch „**Der Online-Zoo**“ hat Zoodirektorin Elsa alle Hände voll zu tun, um die Onlineprobleme, in die sich ihre Zootiere verstrickt haben, zu lösen. Im Rahmen dieser kindgerechten Geschichte werden unter anderem die Themen Cyber-Mobbing, Cyber-Grooming, Sexting und Internet- bzw. Handysucht behandelt.

Die Kinder können sich dabei sowohl mit der **Zoodirektorin** (stellvertretend für die Erwachsenen im Leben der Kinder) als auch mit den Tieren (stellvertretend für die Kinder selbst) identifizieren und Anregungen beziehungsweise Lösungsansätze für das eigene Leben finden. Das Buch eignet sich zum Vorlesen oder für geübte Erstleser:innen. Es kann in gedruckter Version bestellt oder als **E-Book für das Tablet** bezogen werden. Außerdem gibt es die Geschichte als **Videoreihe mit fünf animierten Kurzfilmen**.

🔗 **Link:**

www.ispa.at/wissenspool/onlinezoo



Suchen und Finden im Internet

Die meisten Volksschulkinder kennen bereits die Suchmaschine **Google** und die Onlineenzyklopädie **Wikipedia**. Sie wissen, dass dies wichtige Informationsquellen für ihre Fragen sind. Neu hinzugekommen sind KI-Tools wie **ChatGPT**, die Fragen in menschlicher Form beantworten können. Auch wenn diese Tools hilfreiche Informationsquellen sein können, besteht die Gefahr, dass Kinder mit Inhalten konfrontiert werden, die sie überfordern oder die sie nicht verstehen. Darüber hinaus ist es für Kinder – insbesondere bei Inhalten, die von einer Künstlichen Intelligenz generiert wurden – **schwierig, zu erkennen, welche Inhalte im Internet wahr sind und welche nicht.**

💡 Tipps für Google

- ungeeignete Inhalte mit der **SafeSearch-Funktion** ausblenden lassen
- das **Formulieren guter Suchbegriffe** üben
- **Suchbegriffe unter Anführungszeichen** setzen, um nach genauen Wortkombinationen zu suchen

💡 Tipps für ChatGPT

- hilfreich als **Inspirationsquelle**, aber keine verlässliche Quelle für Fakten
- Inhalte müssen immer **mit anderen Quellen überprüft** werden
- besonders **hilfreich für die weitere Recherche**, wenn Quellen ausgegeben werden (z. B. bei **ChatGPT** in der Suchmaschine **Bing**)

💡 Tipps für Wikipedia

- **gute Grundlage für die weitere Recherche**, aber keine wissenschaftliche Quelle, auf deren Wahrheitsgehalt Verlass ist
- Inhalte sollten immer mit anderen Quellen **abgeglichen und nicht direkt übernommen** werden
- Achtung: Texte sind **meist nicht in kindgerechter Sprache** verfasst
- Kinder dazu anhalten, Inhalte nicht einfach zu kopieren, sondern immer **in eigenen Worten** wiederzugeben



Für Eltern: Suchmaschinen-Suchtipps:
www.si.or.at/690



💡 Tipps für Referate

- **kindgerechte Suchmaschinen** (z. B. www.fragfinn.de) vorstellen und Vorteile erläutern (z. B. indem über den Beamer gemeinsam nach einem Begriff gesucht wird)
- zur **Nutzung anderer Quellen** (z. B. Bücher) anregen und erklären, warum **Wikipedia** keine wissenschaftliche Quelle ist
- **Quellen für das Referat angeben lassen**
- **nur Bilder mit Creative-Commons-Lizenz nutzen** (<https://search.creativecommons.org>)

👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	✓✓	✓

Ein Referat vorbereiten

ÜBUNG
1



Alter:	ab 7 Jahre
Material:	Internetzugang, Papierkärtchen, Stifte
Dauer:	1–2 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	2.3. „Ich kann Netzwerke zum Suchen und Darstellen von Informationen nutzen.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medienprodukte vergleichend analysieren; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten; eigene Medienbeiträge gestalten (und verbreiten)

Ziele

- ein Referat inhaltlich vorbereiten können
- altersgerechte Suchmaschinen einsetzen
- Inhalte aus dem Internet hinterfragen und verstehen

Themen

#Suche #Suchmaschine #Informationskompetenz



Ablauf

Die Schüler:innen arbeiten in **Gruppen** und **bereiten gemeinsam ein Referat vor**.

Phase 1

Die Kinder überlegen sich ein Thema, über das sie gerne ein Referat halten möchten (z. B. Wale, mein Heimatort, Fußball, ...). Dann überlegen sie sich passende Suchbegriffe (z. B. zum Thema Wale: Wale, Walfische, Walarten, Meerestiere, größte Säugetiere, ...). Sie notieren die Suchbegriffe auf Karten und hängen diese für alle sichtbar auf.

Phase 2

Nun **suchen** die Kinder im Internet **nach den Begriffen**, um Inhalte für ihr Referat zu sammeln:

- mit *Google* und *Wikipedia*
- mit Kindersuchmaschinen
- (z. B. www.fragfinn.de, www.blinde-kuh.de oder helles-koepfchen.de)

Tipp

Diese Übung eignet sich auch, um KI-Tools wie *ChatGPT* zu thematisieren. Zeigen Sie, wie solche Tools funktionieren, wie sie als Inspirationsquelle genutzt werden können und warum es wichtig ist, deren Inhalte zu überprüfen.

Phase 3

Überlegen Sie gemeinsam mit der Klasse:

- Wo finden wir die besten Ergebnisse?
- Welche Suchbegriffe funktionieren gut, welche weniger gut?
- Wie verwenden wir die gefundenen Inhalte für das Referat?
- Welche Inhalte können wir direkt übernehmen, welche müssen wir erst in eigene Worte umformulieren?
- Welche Quellenangaben müssen wir machen?



Variante

Lassen Sie die Kinder Fotos für ihre Präsentation suchen. Erklären Sie vorher, dass nur bestimmte Bilder aus dem Internet verwendet werden dürfen (Creative Commons). Gute Quellen sind z. B. www.pixabay.com, www.pexels.com oder www.unsplash.com.



Achtung: Auch bei kostenlosen Bilddatenbanken muss bei jedem Bild die **Creative-Commons-Lizenz (hier: CC0)** angegeben werden.



Zu fast jedem Thema findet man im Internet Texte, Bilder, Videos und vieles mehr. Was bei der Nutzung dieser Inhalte (z. B. für Schulprojekte, Referate oder Hausarbeiten) jedoch oft übersehen wird: All diese **Inhalte wurden ursprünglich von jemandem geschaffen (= Urheber:in)**. Möchte man Inhalte weiterverwenden, muss deren Urheber:in zustimmen – ansonsten begeht man eine **Verletzung des Urheberrechts**, die hohe Geldstrafen nach sich ziehen kann. Gehen Sie hier mit gutem Beispiel voran – in ihren eigenen Arbeitsblättern und indem Sie das Urheberrecht im Unterricht thematisieren.

Die Creative-Commons-Lizenz (CC) – der alternative Urheberrechtsschutz

Urheber:innen können ihre Werke (egal ob Texte, Bilder, Videos oder Musikstücke) unter einer sogenannten „Creative-Commons-Lizenz“ veröffentlichen (www.creativecommons.org). Damit stellen sie diese anderen Nutzer:innen unter bestimmten Bedingungen (z. B. Angabe des Urheber:innen-Namens) kostenlos zur Verfügung.

Die Urheber:innen können dazu aus **sechs Lizenzmodellen** wählen. Am häufigsten wird jene Lizenz gewählt, die eine Nutzung bei Namensnennung, nicht-kommerzieller Nutzung und kostenloser Bereitstellung unter den gleichen Bedingungen erlaubt.

- Suchmaschine für Creative-Commons-Inhalte: search.creativecommons.org
- kostenlose Bilddatenbanken: www.pixabay.com
www.unsplash.com
www.pexels.com



Was Kinder wissen sollten

Wenn du etwas im Internet findest, heißt das nicht automatisch, dass du es auch verwenden darfst. Fotos zum Beispiel gehören immer den Personen, die sie gemacht haben. Nur sie können bestimmen, was du damit machen darfst. Du darfst ein Foto also nur veröffentlichen (z. B. auf ein Plakat kleben, ins Internet stellen oder an eine Gruppe schicken), wenn du die Erlaubnis dazu hast.

➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓	✓	✓	✓	✓	

Sticker-Tauschbörse

ÜBUNG
2



Alter:	8–10 Jahre
Material:	6–8 Klebeetiketten (ca. 6 x 7 cm) pro Schüler:in, Kopiervorlage „Sticker-Sammelalbum“ (S. 34)
Dauer:	2–3 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich beachte das Urheberrecht (Musik, Film, Bilder, Texte, Software) und das Recht auf den Schutz persönlicher Daten, insbesondere das Recht am eigenen Bild.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten; eigene Medienbeiträge gestalten (und verbreiten)

Ziele

- ein Bewusstsein für das Urheberrecht entwickeln
- Creative-Commons-Lizenz kennen und nutzen lernen

Themen

#Suche #Urheberrecht #Creative-Commons



Ablauf

Die Kinder gestalten ihre eigenen Sticker (Klebeetiketten) und tauschen diese mit ihren Mitschüler:innen. Die getauschten Sticker werden in ein Sticker-Sammelalbum geklebt.

Phase 1

Besprechen Sie das Thema Urheberrecht vorab anhand folgender Fragen:

- Was bedeutet „Urheberrecht“?
- Wer ist ein:e Urheber:in?
- Was ist eine Creative-Commons-Lizenz?

Phase 2

Jedes Kind gestaltet 6 bis 8 Sticker mit eigenen Zeichnungen.

Phase 3

In Kleingruppen von 4 bis 8 Schüler:innen werden nun Tauschbörsen eröffnet. Die Kinder tauschen untereinander ihre selbst gestalteten Sticker mit dem Satz:

„Ich schenke dir dieses Bild und alle damit verbundenen Rechte. Ich möchte aber nicht, dass ... [z. B. „... du es verkaufst“, „... du es veränderst“].“

Tipp

Schreiben Sie den Satz groß an die Tafel, damit die Kinder ihn nicht vergessen! Die Übergabe wird durch die Unterschrift der Urheber:innen im Sticker-Album bestätigt. Zusätzlich notieren die Kinder, was bei dem jeweiligen Werk nicht erlaubt ist.



Meine Spuren im Netz



Welche Spuren hinterlasse ich im Internet?

- **Name** und **Profilbilder** in sozialen Netzwerken
- **Bilder** oder **Videos**, die ich poste
- „**Likes**“, die ich Videos oder Postings gebe
- **Kommentare**, die ich poste
- **Leute**, mit denen ich **online vernetzt** bin
- **Markierungen** auf Fotos oder Links zu meinem Profil
- **Seiten und Videos**, die ich mir im Internet anschau (mein „Surf-Verhalten“)
- **Gewinnspiele**, an denen ich teilnehme
- **Shops**, in denen ich online einkaufe
- **Werbungen**, die ich anklicke
- Fortschritte in **Spiele** oder **Apps**
- **Fotos**, die andere von mir posten

Wer kann meine Spuren im Internet sehen?

„Jeder im Internet kann das sehen!“ ist ein Satz, der für Kinder sehr abstrakt und daher schwer zu verstehen ist. Bei jüngeren Kindern hilft es, Alltagssituationen zu beschreiben. Zum Beispiel: „Das ist so, als ob alle Freunde deiner Großeltern dieses Bild sehen könnten!“ oder „Stell dir vor, alle Mitglieder deines Fußballvereins und alle anderen Fußballvereine in Österreich könnten das auch sehen!“ Machen Sie den Kindern die Reichweite des Internets bewusst, ohne sie dabei zu verängstigen.

Wie kann ich meine Privatsphäre in sozialen Netzwerken schützen?

- **Privatsphäre-Einstellungen** nutzen (z. B. Profil auf privat setzen) und Profilinformationen verwalten (Profilbild, Status etc. vor Fremden verbergen)
- einen Benutzernamen wählen, der **keine Hinweise auf die eigene Identität**, das Alter oder das Geschlecht enthält
- unerwünschte Kontakte **melden und blockieren**
- Privatsphäre-Einstellungen mit den **Schritt-für-Schritt-Anleitungen** optimieren:
www.saferinternet.at/leitfaden

Die persönlichen Daten von Schüler:innen sind besonders schützenswert!

Zu den **sensiblen persönlichen Daten** zählen unter anderem **Gesundheitsdaten** oder **das Religionsbekenntnis** der Schüler:innen. Mit persönlichen Daten ist besonders sorgsam umzugehen. Veröffentlichen Sie diese keinesfalls mit Klarnamen im Internet und speichern Sie diese niemals außerhalb der offiziellen Schulprogramme!



Was Kinder wissen sollten

Auch du als Kind hast ein Recht auf Privatsphäre! Wer du bist, was du tust, was du magst und was nicht, geht andere – vor allem Fremde – nichts an. Bestimme selbst, wer welche Dinge über dich wissen darf. Du kannst zum Beispiel in deinen Apps einstellen, dass nur deine Freundinnen und Freunde sehen, was du postest. Nenne im Internet (bei Gewinnspielen, in sozialen Netzwerken, in Chats etc.) nie deinen richtigen Namen, deine Telefonnummer, deine Adresse deine Schule oder dein Geburtsdatum. Überlege dir auch genau, wer deine Fotos sehen darf und sag ruhig „Nein!“, wenn jemand ein Foto von dir machen oder veröffentlichen möchte.

👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓✓	✓	✓✓		✓	✓

Das gehört nicht online

ÜBUNG
3

www

Alter:	ab 7 Jahre
Material:	Kopiervorlage „Datentabelle“ (S. 35), Stifte rot und blau, evtl. Computer
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kann mein digitales Ich im Web gestalten.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- wissen, welche Informationen man online veröffentlichen darf
- eigene Daten schützen können

Themen

#Daten #Datenschutz #Formulare #Onlinespuren #Digitaler_Fußabdruck



Ablauf

Die Schüler:innen überlegen anhand des Arbeitsblattes, welche Informationen über sie im Internet veröffentlicht werden dürfen und welche besser nicht.

Phase 1

In einem ersten Schritt kreuzen die Kinder mit **roter Farbe** an, was ihrer Meinung nach AUF KEINEN FALL etwas im Internet verloren hat.

Phase 2

Nun kreuzen sie mit **blauer Farbe** an, was MÖGLICHERWEISE negativ für ihren digitalen Fußabdruck sein könnte.



Variante

Die Übung lässt sich auch gut als Hausaufgabe umsetzen: Gemeinsam mit ihren Eltern überlegen die Kinder, welche Inhalte problemlos online gepostet werden können und welche besser nicht. Dabei können sie auch besprechen, welche Inhalte die Eltern (z. B. auf *Instagram*) über sie veröffentlichen dürfen und welche nicht. So lernen die Kinder, ihre eigene Privatsphäre zu schützen.

Lösungshinweise:

Mein Name	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Kontonummer meiner Eltern	<input checked="" type="checkbox"/>	Meine Adresse	<input checked="" type="checkbox"/>
Mein Spitzname	<input type="checkbox"/>	Mein Lieblingsessen	<input type="checkbox"/>	Was mich interessiert	<input type="checkbox"/>
Mein Geburtsdatum ohne Geburtsjahr	<input type="checkbox"/>	Was ich wirklich gut kann	<input type="checkbox"/>	Meine Schule	<input checked="" type="checkbox"/>
Aktuelles Spielelevel in meinem Lieblingsspiel	<input type="checkbox"/>	Das Profilbild in meiner Lieblings-App	<input type="checkbox"/>	Meine schlechteste Schulnote	<input checked="" type="checkbox"/>
Mein Smartphone-Modell	<input checked="" type="checkbox"/>	Die Augenfarbe meiner Oma	<input type="checkbox"/>	Die Anzahl meiner Follower:innen oder Onlinefreund:innen	<input checked="" type="checkbox"/>
Ein Bild, das meine Eltern süß finden, ich aber nicht	<input checked="" type="checkbox"/>	Mein peinlichstes Bild	<input checked="" type="checkbox"/>	Mein Lieblingstier	<input type="checkbox"/>
Namen und Beruf meiner Eltern	<input checked="" type="checkbox"/>	Das Emoji, das ich am öftesten verwende	<input type="checkbox"/>	Was ich einmal beruflich machen möchte	<input type="checkbox"/>

Kettenbriefe – alles Lüge!

Kettenbriefe sind kein neues Phänomen. Unter Kindern werden diese heute vor allem über **Messengerdienste wie WhatsApp** verbreitet. Die Inhalte reichen dabei von freundlich über betrügerisch bis hin zu bedrohlich und angsteinflößend. Allen gemeinsam ist, dass sie ein möglichst breites Publikum erreichen wollen und in der Regel **völlig frei erfunden** sind.



Kettenbriefe als Angstmacher

Gruselige Nachrichten oder Kettenbriefe mit Morddrohungen können Kinder sehr erschrecken und eine ganze Weile emotional beschäftigen. Eine Auseinandersetzung mit Kettenbriefen ist daher auch im Unterricht sinnvoll. **Nehmen Sie die Ängste Ihrer Schüler:innen ernst** und klären Sie über Kettenbriefe und deren Wahrheitsgehalt auf.

Gründe, warum Kettenbriefe verschickt werden

- Die eigene **Reichweite abtesten**: „Mein Kettenbrief wird sogar in anderen Schulen geteilt!“
- **Macht über andere haben**: „Ich kann jemandem Angst machen!“
- Die eigene **Kreativität ausleben**: „Ich kann etwas kreieren und andere finden es gut!“

💡 Tipps zum Umgang mit Kettenbriefen in der Klasse

- **Thematisieren**: Suchen Sie aktiv das Gespräch und fragen Sie Ihre Schüler:innen, welche Kettenbriefe sie aktuell erhalten.
- **Die Angst nehmen**: Machen Sie deutlich, dass die geteilten Horrorgeschichten nicht wahr sind und dass nichts Schlimmes passiert, wenn man sie nicht weiterleitet. Dabei kann es helfen, von eigenen Erfahrungen zu erzählen: „Ich habe selbst schon Kettenbriefe bekommen und sie gelöscht, ohne sie weiterzuleiten. Trotzdem ist nichts passiert!“
- **Regeln vereinbaren**: Stellen Sie gemeinsam mit Ihren Schüler:innen Regeln für den Umgang mit unterschiedlichen Kettenbriefen auf (z. B. nicht weiterschicken, löschen etc.).



Was Kinder wissen sollten

Wenn in Kettenbriefen Dinge behauptet werden, die dir und anderen Kindern Angst machen, dann denk daran: Genau das ist das Ziel von Kettenbriefen! Weder die Gesundheit deiner Eltern, noch irgendwelche Monster haben etwas mit Kettenbriefen zu tun. Du bist auch nicht weniger beliebt, nur weil du wenig Herzchen, Blumen oder ähnliches zurückbekommst. Lass dich nicht verunsichern und schicke die Kettenbriefe nicht weiter, sonst bekommen noch mehr Kinder Angst! Am besten, du löschst sie einfach!



👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
		✓✓	✓✓	✓	✓

Kettenbrief-Check

ÜBUNG
4



Alter:	ab 7 Jahre bzw. ab dem Zeitpunkt, wo die Mehrheit der Klasse online vernetzt ist
Material:	Papier und Stifte für Plakate
Dauer:	1–2 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“ 3.4. „Ich beachte Umgangsformen im Internet.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- einschätzen können, ob Kettenbriefe wahr sind oder nicht
- mit Kettenbriefen verantwortungsvoll umgehen

Ablauf

Zur Einstimmung sammeln die Kinder gemeinsam verschiedene Arten von Kettenbriefen und besprechen deren Ähnlichkeiten. Anschließend erarbeiten sie in Kleingruppen Regeln für den Umgang mit Kettenbriefen.

Phase 1

Die Kinder diskutieren in Gruppen die folgenden Fragen und notieren ihre Antworten:

- Woran erkennen wir Kettenbriefe?
- Welche Kettenbriefe schicken wir weiter?
- Was machen wir, wenn uns ein Kettenbrief Angst macht?
- An wen können wir uns wenden, wenn uns ein Kettenbrief unangenehm ist?

Phase 2

Nun werden alle Notizen so aufgehängt oder aufgelegt, dass sie für die ganze Klasse sichtbar sind.

Phase 3

Anhand der gesammelten Antworten überlegen die Kinder gemeinsam Klassenregeln. Diese werden auf einem Plakat festgehalten, das in der Klasse aufgehängt wird. Damit sich die Schüler:innen daran halten, müssen die Regeln für alle verständlich und nachvollziehbar sein!



Variante

Die Schüler:innen lösen eine Rechenaufgabe: Anna schickt Paul auf *WhatsApp* einen Kettenbrief. Der Inhalt macht Paul Angst. Er leitet die Nachricht sofort an Lara, Tom, Jonas, Valentin und Adrian weiter. Diese schicken den Kettenbrief ebenfalls an jeweils fünf Freund:innen weiter. Annas Lehrerin möchte nun, dass alle beteiligten Kinder den Kettenbrief wieder löschen, um keine weiteren Kinder zu verstören. Wie viele Kinder haben den Kettenbrief mindestens erhalten und sollen ihn nun löschen?



Tipp

Zeigen Sie Ihren Schüler:innen den **Saferinternet.at-Kettenbrief-Roboter**. Statt Kettenbriefe an andere Kinder weiterzuleiten können sie diese **via WhatsApp an die Nummer 0043 681 108 094 49** schicken und erhalten direkt entlastende Antworten.



Wie wir miteinander umgehen – Regeln für die Klasse und online

Die Klassengemeinschaft endet nicht an den räumlichen Grenzen des Klassenzimmers, sondern setzt sich online fort – allerdings nur mit jenen Schüler:innen, die auch online miteinander vernetzt sind. Da dies in der Volksschule in der Regel nicht alle sind, ist es für Sie als Lehrkraft hilfreich, zu wissen, wer mit wem auf welche Weise online verbunden ist.

Wenn Sie einen Onlinedienst für schulische Zwecke nutzen möchten, sollten Sie immer die Zustimmung der Eltern einholen. Die Nutzung eines Onlinedienstes ist jedoch nur dann sinnvoll, wenn alle Kinder über entsprechende Geräte verfügen.



Was Kinder wissen sollten

Wir sind nicht nur im Klassenzimmer eine Klasse. Auch auf *WhatsApp* oder anderen Plattformen bleiben wir eine Klasse. Das bedeutet, dass die Regeln, die wir in der Klasse vereinbart haben, auch online gelten: Niemand darf fertiggemacht, schlecht dargestellt oder aus Gruppen ausgeschlossen werden – wir sind eine Gemeinschaft und halten zusammen.

Vergiss auch nicht, dass man online sehr einfach herausfinden kann, wer du bist – auch wenn du glaubst, alles von dir versteckt zu haben.

Schütze dich auch selbst: Wenn du zu viele *WhatsApp*-Gruppen hast, in die du reinschauen musst, fehlt dir die Zeit für andere Dinge. Willst du das wirklich?



WhatsApp-Regeln für die Klasse

Folgende Fragen eignen sich als Diskussionsgrundlage für die Entwicklung von *WhatsApp*-Regeln für die Klasse:

- Welche *WhatsApp*-Gruppen haben wir in unserer Klasse?
- Welche Rechte und Pflichten haben Administrator:innen?
- Was ist zu tun, wenn jemand in einer Gruppe fertiggemacht wird?
- Wer gibt wichtige Infos an jene Mitschüler:innen weiter, die nicht in der Gruppe sind?
- Wann gibt es für unsere Klasse *WhatsApp*-freie Zeiten (z. B. zwischen 21:00 und 07:00 Uhr)?
- Wie gehen wir mit Kettenbriefen um? Welche schicken wir weiter, welche nicht?
- Was ist Spaß, was geht zu weit? Wer bestimmt das?



Video-Elternratgeber
„Frag Barbara!“:

WhatsApp-Wahnsinn –
www.fragbarbara.at



Zum Weiterlesen ...

digi.komp4

Internet-ABC

Bee Secure

klicksafe

A1 Internet Guide für Kids

Sheeplive



Gute Regeln für WhatsApp

ÜBUNG
5

Alter:	ab 7 Jahre bzw. ab dem Zeitpunkt, wo die Mehrheit der Klasse online vernetzt ist
Material:	Kopiervorlage „Regeln für WhatsApp“ (S. 36), Papier und Stifte für Plakate
Dauer:	2 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	3.4. „Ich beachte Umgangsformen im Internet.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten

Ziele

- mit *WhatsApp* verantwortungsvoll umgehen können
- eigene Bedürfnisse erkennen und benennen können
- Regeln für einen guten Umgang miteinander erstellen

Themen

#Netiquette #WhatsApp #soziale_Netzwerke #Umgang_miteinander

Hinweis

Führen Sie diese Übung nur durch, wenn *WhatsApp* von einem Großteil der Klasse genutzt wird bzw. gestalten Sie die Übung so, dass Kinder, die *WhatsApp* nicht nutzen, nicht unter Druck gesetzt werden und keinen entsprechenden Druck auf ihre Eltern ausüben. Beachten Sie, dass die Nutzung von *WhatsApp* eigentlich erst ab 16 Jahren erlaubt ist.

Ablauf

Die Schüler:innen erarbeiten in Kleingruppen gemeinsame Regeln für *WhatsApp*.

Phase 1

Die Kinder diskutieren in Gruppen und notieren ihre Überlegungen auf einem Zettel:

- „Mich nervt an *WhatsApp* in unserer Klasse, dass ...“
- „Ich finde *WhatsApp* in unserer Klasse toll, weil ...“

Auch Kinder, die *WhatsApp* nicht nutzen, sollten an dieser Übung teilnehmen, um sich Gehör zu verschaffen. Sie können sich z.B. in einer eigenen Gruppe zusammenfinden, um zu überlegen, wie man *WhatsApp* von Anfang an verantwortungsvoll nutzen kann bzw. welche Gefahren lauern.

Phase 2

Nun werden alle Zettel aufgehängt oder aufgelegt, sodass sie für die gesamte Klasse sichtbar sind. Jede Gruppe fasst für die anderen kurz ihre Ergebnisse zusammen.

Phase 3

Die ganze Klasse überlegt nun gemeinsame Regeln für *WhatsApp* (siehe dazu die Stichpunkte auf dem Arbeitsblatt S. 36). Die Regeln werden abschließend auf ein Plakat geschrieben und in der Klasse aufgehängt.



Variante

Diese Übung eignet sich auch gut als Hausaufgabe. Jedes Kind gestaltet mit seinen Eltern ein Plakat mit *WhatsApp*-Regeln für die Familie (z.B. „Fotos werden nur verschickt, wenn die:der Abgebildete vorher gefragt wurde“).

Andere fertigmachen – Cyber-Mobbing



Was ist Cyber-Mobbing?

- Cyber-Mobbing bezeichnet **das absichtliche Bloßstellen, Bedrohen oder Beleidigen einer Person über einen längeren Zeitraum mithilfe digitaler Medien.**
- Häufig werden die Opfer auch „klassisch“ gemobbt (z. B. in der Klasse, am Schulhof oder auf dem Heimweg).
- Cyber-Mobbing tritt in der Volksschule meist in Vorstufen auf, z. B. als Beleidigung, Herabwürdigung etc. **Achten Sie auf Veränderungen im Klassenklima oder im Verhalten einzelner Schüler:innen!**

Beispiele für negative Dynamiken

- **Sticheleien** und Herabwürdigungen in *WhatsApp*
- **Ausschluss** aus Computerspielgruppen
- **Kettenbriefe**, die gezielt erstellt und verschickt werden

Prävention

- den **wertschätzenden Umgang** miteinander stärken
- eine **gute Bindung** zwischen den Lehrenden und Schüler:innen aufbauen, sodass die Kinder wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können
- das **Recht am eigenen Bild** (§ 78 UrhG) thematisieren
- **Regeln für den Umgang miteinander** – auch online – erstellen und regelmäßig überprüfen



Online arbeiten

Besprechen Sie das Thema mit Ihren Schüler:innen anhand eines Kurzfilms:

biber-blog.com/gemeinsam-sind-wir-klasse/mobbing/mobbing-praevention-in-der-klasse/

Für Unterstützung und Rat:

www.schulpsychologie.at



Was Kinder wissen sollten

Wenn du eine Person online beleidigst, tut ihr das genauso weh, wie wenn du es ihr persönlich sagst. Denk auch daran, dass man oft sehr einfach herausfinden kann, wer mit den Gemeinheiten angefangen hat und du dann Ärger bekommst. Überlege dir also gut, was du sagst. Schließlich kann man anderen auch sagen, was einen stört, ohne sie absichtlich zu verletzen. Und manchmal ist es auch gar nicht so wichtig – dann behalte es besser für dich!



Merkkasten zum Ausschneiden

Was ist Cyber-Mobbing?	Das kannst du tun, wenn du merkst, dass jemand gemobbt wird!
→ jemanden online bloßstellen, bedrohen oder beleidigen	→ den Täter:innen sagen, dass das nicht okay ist und sie damit aufhören sollen
→ jemanden online wiederholt beschimpfen oder mit bösen Kommentaren schlecht machen	→ einer erwachsenen Person Bescheid sagen, damit diese helfen kann, und die Inhalte melden
→ Spaß auf Kosten anderer	→ bei Rat auf Draht Unterstützung holen (rund um die Uhr, ohne Vorwahl unter der Telefonnummer 147)

👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓✓	✓✓	✓✓	✓	✓✓	✓✓

Die geddisste *YouTube*erin

ÜBUNG
6

Alter:	ab 9 Jahre
Material:	Kopiervorlage „Cyber-Mobbing“ (S. 37)
Dauer:	2–3 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“ 3.4. „Ich beachte Umgangsformen im Internet.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- wissen, was Cyber-Mobbing ist
- Auswirkungen von Cyber-Mobbing kennen
- verstehen, dass jede:r zum Opfer werden kann

Themen

#CyberMobbing #YouTube #Netiquette



Ablauf

Die Schüler:innen diskutieren anhand des Fallbeispiels auf dem Arbeitsblatt („Cyber-Mobbing“, S. 37), was Cyber-Mobbing ist.

Phase 1

Lesen Sie das Fallbeispiel vor. Die Schüler:innen entscheiden mittels Handzeichen, ob es sich ihrer Meinung nach um Cyber-Mobbing handelt oder nicht. Je nach Antwort teilen sich die Schüler:innen in zwei Gruppen auf und sammeln Argumente für ihre Meinung.

- Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“
- Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

Phase 2

Jede Gruppe trägt ihre Argumente vor, danach wird in der Klasse diskutiert. Bleiben die Schüler:innen bei ihrer ursprünglichen Meinung?

Phase 3

Abschließend werden folgende Fragen besprochen:

- Wie können sich die Fans von Bella wieder vertragen?
- Was wäre, wenn eine ähnliche Geschichte jemandem aus unserer Klasse passieren würde?
- Wie würden wir dann darüber denken – wäre das dann Cyber-Mobbing?
- Wer kann helfen, wenn es in unserer Klasse zu solchen Streitereien kommt?

Lösungshinweise:

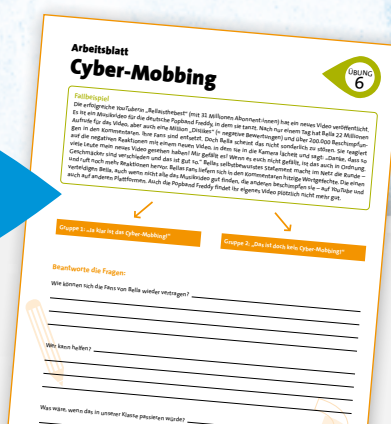
Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“

- Eine Person wird von vielen anderen Personen online fertiggemacht.
- In den Kommentaren geht es sehr rau und gemein zu.
- Die *YouTube*erin wird persönlich beleidigt, heruntergemacht und vielleicht sogar bedroht.
- Die Kritik ist unsachlich.
- Die Beschimpfungen erhalten viel Aufmerksamkeit.

Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

- Die *YouTube*erin macht das beruflich, mit sowas muss sie rechnen.
- Sie wird nicht als Privatperson fertiggemacht, sondern als Tänzerin.
- Die *YouTube*erin sagt selbst im Video, dass es ihr egal ist, was andere sagen.
- Die *YouTube*erin und die Popband werden durch die vielen Reaktionen nur noch berühmter und verdienen damit mehr Geld.

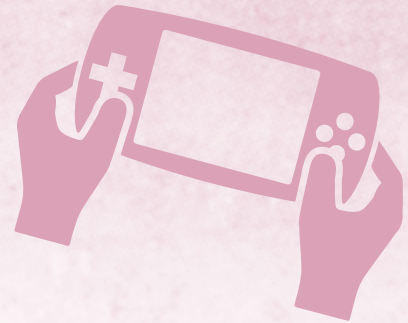
Arbeitsblatt auf Seite 37



Computerspiele zählen zu den liebsten Onlinebeschäftigungen von Volksschulkindern. Sehr viele dieser Spiele sind Onlinespiele, bei denen sich die Kinder **mit anderen Spieler:innen vernetzen** können. Oft funktionieren diese nach dem Prinzip „free to play, pay to win“: Sie können kostenlos gespielt werden, enthalten aber z. B. kurze Werbevideos, die man sich ansehen muss, um im Spiel weiterzukommen. Es ist daher wichtig, dass Kinder die **finanziellen Risiken solcher Spiele** kennen. Die **Werbung** ist zudem nicht immer für das Alter der spielenden Kinder geeignet und kann auch nicht durch Jugendschutzprogramme blockiert werden.

Warum faszinieren Computerspiele?

- **selbstständiges Handeln und Steuern** ist möglich
- meist **tolle Grafik und visuelle Gestaltung** der Spiele
- stimmen oft mit den **aktuellen Interessen der Kinder** überein (z. B. Fußball, Ponys, Dinos etc.)



Herausforderungen und Risiken beim Computerspielen

- eigene (körperliche) **Grenzen erkennen**
- finanzielle Versuchung durch **In-App-Käufe**
- **Kontakt mit ungeeigneten Inhalten**, die nicht verarbeitet werden können
- **Kontakt mit fremden Spieler:innen**, die zudringlich werden können (siehe „Thema 12: Online-„Freund:innen“ – Gefahr durch Cyber-Grooming“)



Was Kinder wissen sollten

Computerspiele sind ein toller Zeitvertreib. Achte aber darauf, dass du auch noch andere Dinge machst: Triff dich zum Beispiel mit Freundinnen und Freunden, um draußen zu spielen. Überlege dir auch, wann es am besten ist, mit dem Spielen aufzuhören und eine Pause zu machen (zum Beispiel wenn du ein neues Level erreicht hast).

Manche Spiele gehen einem sehr nahe und man muss immer daran denken – auch nachts. Wenn dich ein Spiel sehr aufwühlt oder dir so viel Angst macht, dass du nicht mehr schlafen kannst, dann höre auf dein Bauchgefühl und suche dir ein Spiel, das besser zu dir passt. Spielen soll schließlich Spaß machen und dich nicht aufregen.



👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
	✓	✓			

Unser Lieblings-computerspiel erklärt

ÜBUNG
7

Alter:	ab 7 Jahre
Material:	Papier und Stifte für Plakate ODER Smartphone bzw. Tablet für Audio- oder Videoaufnahmen
Dauer:	1–2 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.1. „Ich denke über meine Nutzung digitaler Medien nach und kann darüber mit meinen Eltern und Lehrpersonen sprechen.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten; eigene Medienbeiträge gestalten (und verbreiten)

Ziele

- Zweck und Inhalt von Computerspielen erklären können
- die eigene Begeisterung weitergeben können
- komplexe Sachverhalte einfach erklären können

Themen

#Computerspiele #generationsübergreifendes_Lernen #Lernen_durch_Lehren



Ablauf

Die Kinder bilden Kleingruppen und erarbeiten gemeinsam eine Präsentation über ihr Lieblingscomputerspiel.

Phase 1

Die Schüler:innen suchen sich ein Spiel aus, das sie gut kennen und gerne spielen. Kinder, die keine Computerspiele spielen, schließen sich einer Gruppe an, in der sie das Spiel interessiert, und lassen sich dieses von ihren Klassenkolleg:innen erklären oder sogar zeigen.

Phase 2

Die Kinder präsentieren den Eltern oder Großeltern ihre beliebtesten Computerspiele und erklären:

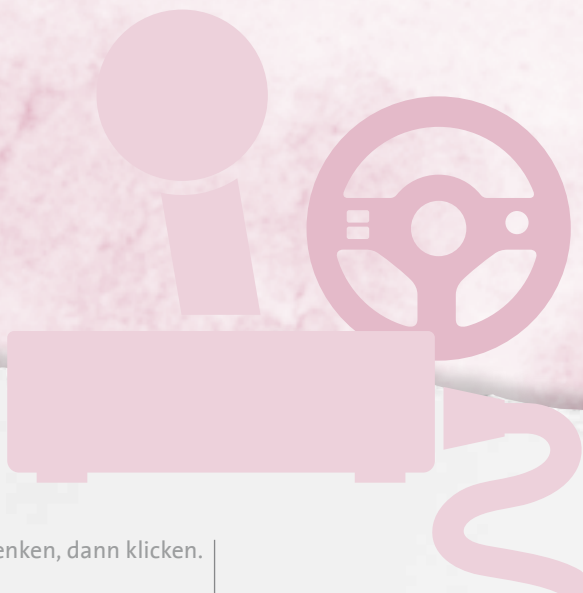
- worum es in dem Spiel geht
- was man in dem Spiel tun muss
- was man bei dem Spiel lernen kann
- warum dieses Spiel so viel Spaß macht

Dies erfolgt im Rahmen eines Elternabends oder als Hausübung.

Phase 3

Nun reflektieren die Kinder:

- Was war einfach zu erklären?
- Was haben die Erwachsenen schnell verstanden, was nicht?
- Verstehen die Erwachsenen jetzt, was uns am Spiel begeistert?



Wenn es zu viel wird – exzessive Internet-/ Spielenutzung

Kinder können anhand ihrer körperlichen Reaktionen recht gut erkennen, wann ihnen die Nutzung digitaler Geräte zu viel wird. Doch nicht immer verhalten sie sich entsprechend und legen die Geräte rechtzeitig wieder weg.

Dazu brauchen sie Eltern oder Geschwister als gute Vorbilder und Ideen für alternative Beschäftigungen.

Was bedeutet Sucht?

Sucht ist eine ernstzunehmende Krankheit, aus der die Betroffenen ohne Unterstützung oft nicht herausfinden.

Folgende veränderte Verhaltensweisen, die über einen längeren Zeitraum andauern, können Hinweis für ein ernstzunehmendes Suchtverhalten sein:

- **Einengung des Verhaltensspielraums:** Nichts anderes geht mehr.
- **Kontrollverlust:** Eine Verhaltensänderung gelingt nicht.
- **Toleranzentwicklung:** Die Dosis muss immer weiter gesteigert werden.
- **Entzugerscheinungen:** Unruhe, Aggressivität
- **negative soziale Folgen:** Schwierigkeiten in der Schule, in der Arbeit, in der Familie oder im Freundeskreis



Sucht hat auch Vorstufen – Lesetipp:

Broschüre „Suchtprävention in der Schule“ unter www.si.or.at/693



Wie kann man Sucht bei Volksschulkindern vorbeugen?

- zeigen, woran man **eigene Grenzen erkennen kann** und ermutigen, diese bewusst wahrzunehmen
- **Alternativen aufzeigen:** andere Spiele, hinausgehen, Bewegung, kreativ betätigen, ...
- **auf die Gesundheit achten:** ausreichend Schlaf, gesunde Ernährung, Offlinezeiten, ausreichend Bewegung, ein gesundes Körperbild, ...

Tipp

Auch Eltern können eine exzessive Mediennutzung aufweisen. Bei Kindern, die selbst viel online sind, kann ein schlechtes Vorbild ein Grund sein. Lassen Sie die Kinder ein Plakat für ihre Eltern malen, damit diese lernen, besser mit ihrer Zeit im Internet umzugehen.



Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓✓			✓		

Meine eigenen Grenzen erkennen

ÜBUNG
8

Alter:	ab 7 Jahre
Material:	Papier, Stifte, Material zum Gestalten von Plakaten
Dauer:	1–2 Unterrichtseinheiten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten

Ziele

- persönliche (körperliche) Grenzen bei der Nutzung von digitalen Medien erkennen
- eigene körperliche Reaktionen benennen können
- wissen, was man tun kann, wenn man solche Symptome wahrnimmt

Themen

#Sucht #Prävention #Gesundheit



Ablauf

Die Klasse diskutiert gemeinsam über **Symptome exzessiver Internet- bzw. Spielenutzung**.

Phase 1

Besprechen Sie mit den Kindern, welche Symptome sie bei längerem Computerspielen, Anschauen von Videos, Nutzen von *WhatsApp* etc. an sich selbst beobachten können.

Symptome, die häufig von den Kindern genannt werden:

- Augenbrennen
- Unruhe
- Bewegungsdrang
- Kopfweh
- nachlassende Konzentration
- Aggressivität, Schimpfen

Hinweis: Kinder, die nie einen Computer nutzen, aber z. B. gerne lesen, kennen ähnliche Symptome.



Phase 2

Nun überlegen die Kinder, was sie tun können, wenn ihnen die Mediennutzung zu viel wird.

Lösungshinweise:

- alle Geräte mit Bildschirmen abdrehen
- sich bewegen
- hinausgehen
- mit Freund:innen treffen
- Ball spielen
- im Bett ausruhen
- Wasser trinken

Phase 3

Jedes Kind erstellt nun ein eigenes Plakat, auf dem es **Lösungsvorschläge** für eine exzessive Internet-/Spielesnutzung festhält. Achten Sie darauf, dass nicht voneinander abgeschaut wird. Jedes Plakat soll einzigartig sein!



Variante

Die Kinder überarbeiten das Plakat gemeinsam mit ihren Eltern und gestalten es so, dass es zum gemeinsamen Familienleben passt.



Indem sie Influencer:innen folgen, Modelshows anschauen oder Apps wie *TikTok* nutzen, werden **Kinder schon früh mit Schönheitsidealen und dem eigenen Körperbild konfrontiert**. So zeigen die Ergebnisse der HBSC-Studie 2022¹, dass nur 45 Prozent der 11-jährigen Mädchen mit ihrem Körper zufrieden sind, 40 Prozent finden sich zu dick. Bei Jungs ist es ähnlich – sie werden aber vor allem an ihren Muskeln gemessen.

Kinder haben schon früh folgende Herausforderungen zu meistern:

- bei der passiven Mediennutzung: Influencer:innen, Modelshows etc. als Vorbilder, durch die oftmals fragwürdige Essgewohnheiten und Körperbilder propagiert werden
- bei der aktiven Mediennutzung: Auseinandersetzung mit dem eigenen Aussehen, das mit Vorbildern in sozialen Netzwerken wie *TikTok*, *Instagram* oder *Snapchat* verglichen wird
- mangelnde oder einseitige Bewegung durch die Nutzung digitaler Medien
- einseitige und teilweise mangelhafte Ernährung
- Beeinflussung des eigenen Körperbildes durch das soziale Umfeld

Möglichkeiten der Umsetzung im Unterricht:

- Auseinandersetzung mit dem Thema Schönheit und medial vermittelten Schönheitsidealen
- Aufklärung über gesunde Ernährung
- Anregung zu mehr und sinnvoller Bewegung

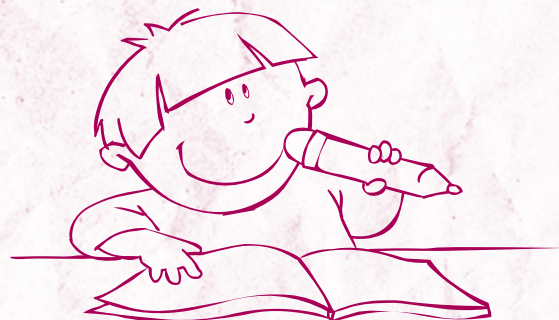
Zum Weiterlesen ...

Sammlung von Links rund um das Thema Körperwahrnehmung und Möglichkeiten der schulischen Einflussnahme:
www.si.or.at/694
www.fitsportaustria.at



Was Kinder wissen sollten

Jeder Mensch sieht anders aus und hat seine eigenen körperlichen Vorzüge. Egal, was uns die Werbung, Bilder im Internet oder Modelshows zeigen: Nur du allein bestimmst, was schön ist! Außerdem ist dein Aussehen nur ein Teil von dir. Du hast so viele Besonderheiten, finde sie einfach!



¹ www.si.or.at/695 (letzter Aufruf: Oktober 2023)

Ich bin schön! Muss ich schön sein?



ÜBUNG
9

Alter:	ab 8 Jahre
Material:	Zeichenmaterial, Videovorführung
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten

Ziele

- Schönheitsideale und Rollenbilder reflektieren
- das eigene Selbstbewusstsein stärken

Themen

- #Schönheit #Prävention #Gesundheit #Körperbild
- #Rollenbild

Hinweis

Diese Übung eignet sich besonders gut, wenn die Kinder gerne und viel auf *YouTube*, *TikTok* oder *Instagram* sind, Influencer:innen folgen und deren Inhalte konsumieren.

Ablauf

Die Kinder diskutieren über Schönheitsideale und überlegen sich, was sie selbst zu einem schönen Menschen macht.

Phase 1

Diskutieren Sie mit den Kindern folgende Fragen:

- Warum werden Frauen/Mädchen in sozialen Medien so oft als „schön“ und „hübsch“ bezeichnet?
- Warum werden Männer/Buben seltener als „schön“, dafür häufig als „cool“ oder „stark“ bezeichnet?
- Was bedeutet es eigentlich, „schön“ zu sein? Bezieht sich Schönheit nur auf das Aussehen einer Person oder auch auf ihre Persönlichkeit?
- Wer bestimmt, was „schön“ ist? Kann es hier unterschiedliche Ansichten geben?

Als Diskussionsgrundlage eignet sich z. B. folgendes Video: „Frauen zwischen 9 und 71 sagen, was sie an sich schön finden“: www.si.or.at/696

Phase 2

Nun malen sich die Kinder selbst oder fotografieren sich gegenseitig und geben sich auf einem extra Blatt Schlagworte (Hashtags), um zu beschreiben, wie sie

sich selbst sehen. Ermutigen Sie die Kinder, auch Adjektive zu nennen, die sich nicht nur auf das Äußere beziehen (z. B. #lustig #nett #kreativ #hilfsbereit #schlau #laut #beliebt ...).

Phase 3

Bitten Sie die Schüler:innen anschließend, sich gegenseitig mindestens einen weiteren positiven Hashtag hinzuzufügen. Achten Sie hier unbedingt darauf, dass der Umgang unter den Schüler:innen wertschätzend bleibt.



Variante

Mädchen befragen ihre Mütter oder eine andere weibliche erwachsene Bezugsperson, Buben ihre Väter oder eine andere erwachsene männliche Bezugsperson, was diese selbst an Menschen schön finden. Dazu können gemeinsam Bilder oder Videos aus dem Internet angeschaut werden. Anschließend wird ein gemeinsames Selfie erstellt und mit einem Stift alles eingeringelt, was einem an der anderen Person oder an sich selbst besonders gut gefällt. Es muss bei jeder Person mindestens ein Merkmal eingeringelt werden – je mehr, desto besser!





Kinder werden schon sehr früh mit unterschiedlichen Werbeformen konfrontiert – noch bevor sie in der Lage sind, diese zu erkennen und einzuschätzen. Eltern kennen das etwa von Supermärkten, wo sich die an Kinder gerichtete Werbung im Kassbereich häuft und ganz gezielt Begehrlichkeiten weckt.

Werbung ist oft so gut versteckt, dass sie selbst für Erwachsene schwer zu erkennen ist. Ein Beispiel hierfür ist die Produktplatzierung in *YouTube*-Videos.

Viele Apps, die Kinder nutzen, sind durch Werbung finanziert, weshalb sie „gratis“ angeboten werden können. Da dies auch Apps betrifft, die im schulischen Umfeld (z.B. zum Lernen) genutzt werden, sollte der Umgang mit Werbung auch in der Schule besprochen werden.



Was Kinder wissen sollten

Werbung ist immer dazu da, dich oder deine Eltern zu überreden, etwas Neues zu kaufen oder zu benutzen. Überlege dir gut, wofür du dein Taschengeld ausgeben möchtest, was dir wirklich wichtig ist und worauf du vielleicht verzichten kannst. Am besten schläfst du ein paar Nächte darüber und überlegst dann noch einmal. Werbung ist nicht immer leicht zu erkennen. In Spielen zum Beispiel ist nicht immer klar, ob etwas noch zum Spiel dazugehört oder ob du dafür Geld ausgeben musst. Sei daher skeptisch und klicke nicht sofort alles an!



➔ Zum Weiterlesen ...

Saferinternet.at – Kommerzialisierung der digitalen Kinderwelten: Was Eltern zu Werbung und Kostenfallen im Internet wissen sollten: www.si.or.at/697

Saferinternet.at – Wie erkenne ich Werbung im Internet? www.si.or.at/698

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
✓	✓✓			✓	

Wo ist die Werbung?

ÜBUNG
10

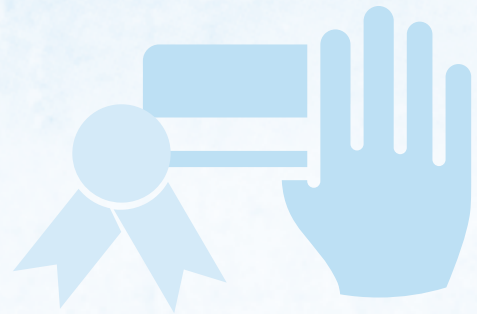
Alter:	ab 8 Jahre
Material:	Arbeitsblatt „In-App-Käufe“ (S. 38), Papier und Stifte für Plakate
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich weiß, dass auch im Internet Geschäfte abgeschlossen werden und damit Risiken verbunden sind.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- Werbung erkennen können
- In-App-Käufe erkennen können
- ungewollte Kosten vermeiden können

Themen

#Werbung #In-App-Käufe #Kostenfallen



Ablauf

Die Kinder versuchen, mithilfe des Arbeitsblattes („In-App-Käufe“, S. 38) herauszufinden, wo sich in Handyspielen Werbung verstecken kann. Anschließend erstellen sie ein Plakat mit Regeln zum Umgang mit Werbung in Spielen.

Phase 1

Die Kinder kreuzen am Arbeitsblatt an, wo sie Werbung bzw. eine Überleitung zu einem Kauf, der sie echtes Geld kostet, vermuten.

Phase 2

Nun diskutieren die Kinder gemeinsam folgende Fragen:

- Welche Anzeichen in einem Spiel sollten uns stutzig machen? Woran können wir Werbung erkennen?
- Welche In-App-Käufe tätigen wir?
- Was können wir machen, wenn wir unsicher sind, ob es sich um Werbung oder einen In-App-Kauf handelt?

Phase 3

Die Schüler:innen erstellen anhand der Diskussionsergebnisse ein Plakat, auf dem alle wichtigen Hinweise und Regeln für den Umgang mit Werbung in Spielen festgehalten werden.



„Nichts für Kinder!“ – Gewalt und Pornografie

Kinder kommen oft schon sehr früh mit Inhalten in Kontakt, die für sie noch ungeeignet sind und sie inhaltlich überfordern. In der Regel machen sie sich nicht aktiv auf die Suche nach solchen Inhalten, sondern stolpern bei der Mediennutzung einfach darüber, schauen bei älteren Kindern mit oder werden in die Inhalte „hineingestoßen“ (z. B. durch Mutproben, Gruppenzwang, ...).

Inhalte, die Kinder nicht im Internet sehen wollen:

- Gewaltdarstellungen (z. B. Kriegsszenen)
- Pornografie
- Tiere, die Angst machen (z. B. Spinnen)
- Horrorfiguren, Monster und andere unheimliche Gestalten
- gruselige Orte und Geräusche
- Menschen (vor allem Kinder!), die Angst haben

Jugendschutzgesetz!

Lehrende müssen auch aufgrund des Jugendschutzgesetzes dafür sorgen, dass Kinder nicht mit Inhalten in Berührung kommen, die für ihr Alter ungeeignet sind. Verschiedene Maßnahmen (z. B. Kinderschutz-Apps) können hierbei unterstützen. Eine hundertprozentige technische Schutzmaßnahme gibt es aber nicht – daher ist die Aufklärung der Kinder umso wichtiger!

Um solche Inhalte verarbeiten zu können, brauchen Kinder viele Gelegenheiten, bei denen sie **darüber reden können**. Sie müssen die Inhalte immer wieder erzählen und wollen diese mitunter auch mehrfach konsumieren, um sie verarbeiten zu können. Stehen keine erwachsenen Vertrauenspersonen zur Verfügung, geschieht der Austausch mit Gleichaltrigen – wodurch oft weitere Kinder Angst bekommen.

Was tun, wenn ungeeignete Inhalte im Umlauf sind?

- dafür sorgen, dass die Inhalte auf allen Geräten gelöscht werden
- mit jenen Kindern reden, die die Inhalte verbreitet haben
- gegebenenfalls die Eltern verständigen
- die Folgen der Inhalte bewusst machen und in der Klasse ansprechen



Was Kinder wissen sollten

Es kann immer wieder vorkommen, dass du im Internet unabsichtlich auf Dinge stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen. Wenn das passiert, klicke die Inhalte einfach weg! Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich auch rund um die Uhr kostenlos an Rat auf Draht wenden (Telefonnummer 147 ohne Vorwahl). Zeige die aufwühlenden Inhalte aber nicht auch noch deinen Freundinnen und Freunden – sonst bekommen sie auch noch Angst!

👉 Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
		✓		✓	

Was ich im Internet nicht sehen will



ÜBUNG
11

Unterrichtsfächer:	ab 6 Jahre
Material:	Papier, Stifte
Dauer:	20 Minuten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne die Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien und weiß, wie ich mich im gegebenen Fall verhalten soll.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- mit ungeeigneten Inhalten umgehen können
- wissen, was im Anlassfall zu tun ist
- wissen, wo man Hilfe bekommen kann

Themen

#Pornografie #Angst #Gewalt #Alpträume

Ablauf

Die Kinder zeichnen negative Inhalte und zerstören diese im Anschluss.

Phase 1

Besprechen Sie mit den Kindern beängstigende Situationen im Internet, um einen Überblick über jene Inhalte zu gewinnen, die die Kinder beschäftigen und belasten.

Phase 2

Die Kinder zeichnen oder schreiben nun alle Inhalte, die sie nicht sehen wollen, auf Papier. Jedes Kind kann mehrere Blätter erstellen und so seine eigenen Angstmacher zu Papier bringen.

Phase 3

Diskutieren Sie mit den Kindern, was sie tun können, wenn ihnen Inhalte aus dem Internet Angst machen. Die Kinder erstellen nun für sich selbst ein Plakat mit diesen Tipps, das ihnen in der nächsten Angstsituation helfen soll.

Mögliche Tipps:

- wegklicken und Gerät abschalten
- mit einer:inem Erwachsenen darüber reden (das müssen nicht die Eltern sein)
- Rat auf Draht anrufen (unter der Nummer 147)

Phase 4

Abschließend werden die Blätter mit großem Getöse zerstört und damit symbolhaft auch „das Böse“, welches hinter den Werken steht. Sammeln Sie die Papierstücke mit dem Papierkorb ein und achten Sie darauf, dass nichts in der Klasse zurückbleibt!

STOP

Online-„Freund:innen“ – Gefahr durch Cyber-Grooming

Ob in sozialen Netzwerken, Chatrooms oder Spiele-Apps: Kinder **treffen im Internet schnell auf Personen, denen sie im normalen Leben nicht begegnen würden.** Meist handelt es sich dabei ebenfalls um Kinder, die dieselben Interessen teilen. Manchmal versuchen aber auch Erwachsene, sich – entweder ganz offen oder getarnt als Kind – das Vertrauen von Kindern zu erschleichen, um sie später zu erpressen oder gar sexuell zu missbrauchen. Dann spricht man von **Cyber-Grooming**.

Während dieses Thema Eltern und anderen Bezugspersonen zurecht Angst macht, sind Kinder oft noch recht arglos. Vor allem gut behütete Kinder können sich nicht vorstellen, dass ihnen jemand etwas Böses antun möchte. Versuchen Sie, die Kinder **auf Gefahren hinzuweisen, ohne sie dabei zu verschrecken!**



Was Kinder wissen sollten

Manchmal triffst du im Internet auf Personen, die so tun, als wären sie jemand anderer. Oft behaupten sie, gleich alt wie du zu sein, und wollen sich mit dir anfreunden, obwohl es in Wirklichkeit Erwachsene sind. Manche machen sich auf diese Weise nur einen Spaß, andere versuchen aber tatsächlich böse zu sein. Sie wollen dann später vielleicht etwas von dir, was du nicht willst. Das kann z. B. ein Foto sein, wo du nur wenig oder gar nichts an hast, oder sie wollen dich sogar persönlich treffen. Das dürfen sie aber nicht! Wenn dir etwas komisch vorkommt, darfst und sollst du das deinen Eltern, Lehrenden oder anderen sagen. Triff Onlinefreund:innen nie, ohne vorher mit deinen Eltern darüber zu reden und geh auch nie alleine zu so einem Treffen.

Online „Stopp“ zu sagen, hilft

Täter:innen, die im Internet Kontakt zu Kindern suchen und auf sexuelle Missbrauchsdarstellungen aus sind, fokussieren sich selten auf nur ein Opfer, sondern versuchen, bei möglichst vielen Kindern gleichzeitig Erfolg zu haben. **Leistet ein Kind Widerstand und geht den Forderungen nicht nach, so wird es den Täter:innen in der Regel zu aufwändig** und sie wenden sich Kindern zu, die keinen Widerstand leisten. **Es lohnt sich also, Gegenwehr zu leisten!**

Folgende Redewendungen können hilfreich sein:

- „Was du da machst, darfst du nicht!“
- „Hör‘ auf damit, ich sag es meinem Vater, der ist Polizist!“
- „Ich will das nicht, hör‘ auf damit, sonst sage ich es weiter!“
- „Ich warne alle anderen Kinder, dass du Sachen machst, die du nicht darfst! Ich habe das in der Schule gelernt!“

Regeln für das Treffen von Onlinefreund:innen

- **vergewissern, dass die Person wirklich die ist, für die sie sich ausgibt** (z. B. mit Fragen zu Spielen, Mode oder Musik, die nur Gleichaltrige beantworten können, auf die Probe stellen)
- vor allem **beim ersten Treffen eine erwachsene Person mitnehmen** und immer darauf achten, dass mehrere Leute Bescheid wissen, wann und wo das Treffen stattfindet
- einen **Treffpunkt wählen, an dem viele Leute, Licht und Lärm sind**

➔ Zum Weiterlesen ...

digi.komp4	Internet-ABC	Bee Secure	klicksafe	A1 Internet Guide für Kids	Sheeplive
	✓	✓	✓✓	✓	✓

So ein Blödsinn!



ÜBUNG
12

Alter:	7–12 Jahre
Material:	Kärtchen, Schreibzeug, eine Person, die die Kinder nicht kennen
Dauer:	1 Unterrichtseinheit
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kenne mögliche Gefahren im Umgang mit Personen, die ich nur aus dem Internet kenne und kann mir Hilfe holen.“
Medienbildung in der Volksschule:	kommunikatives Handeln reflektiert wahrnehmen, verstehen und gewaltfrei gestalten; Medieninhalte und Mediengestaltungen kritisch bewerten

Ziele

- wissen, dass sich Personen online als jemand anderer ausgeben können
- die Identität einer Person anhand konkreter Fragen überprüfen können
- „Stopp“ sagen können, wenn etwas Unbehagliches passiert

Themen

#Cyber-Grooming #Prävention #Identitätscheck



Ablauf

Die Kinder testen in dieser Übung, wie einfach es ist, falsche Angaben über sich selbst zu machen, und üben, die Onlineidentität einer fremden Person zu überprüfen.

Phase 1

Jedes Kind schreibt eine kurze Beschreibung über sich auf ein Kärtchen, welche stimmen kann, aber nicht muss. Beispiel: „Ich habe rote Haare, ich habe eine Katze.“ Dazu schreibt das Kind seinen Namen auf das Kärtchen. Sammeln Sie anschließend alle Kärtchen ein.

Phase 2

Lesen Sie nun der Person, die Sie zu dieser Übung eingeladen haben (z. B. eine andere Lehrkraft, eine:n Studierende:n, ein Elternteil, ...), der Reihe nach die Beschreibungen auf den Kärtchen vor:

„Wir sind nun im Internet und das habe ich in einem Profil von [Name des Kindes] gefunden: [Inhalt des Kärtchens]“

Die Person, die die Kinder nicht persönlich kennt, muss nun raten, ob die Beschreibung auf das Kind zutrifft oder erfunden ist. Sie darf ein wenig nachfragen und auch auf die Reaktionen der anderen Kinder achten. Manches wird sie richtig einschätzen, andere Dinge nicht.

Phase 3

Leiten Sie zu einer Diskussion über:

„Im Internet ist es auch oft so, dass wir Personen begegnen, die wir so – in der Schule oder zuhause – nicht kennenlernen würden. Wie können wir herausfinden, ob die Person im Internet die Wahrheit über sich sagt oder nicht? Stellt euch vor, ihr chattet mit einer Person, die vorgibt, 10 Jahre alt zu sein. Wie könnt ihr herausfinden, ob das stimmt oder nicht? Welche Fragen könnt ihr dieser Person stellen?“

Phase 4

Üben Sie abschließend mit den Schüler:innen, wie sie Widerstand leisten und „Stopp“ sagen können, wenn sie sich bei einem Kontakt im Internet unwohl fühlen (z. B. „Lass mich in Ruhe, sonst sag ich es meinen Eltern!“).

Lösungshinweise zu Phase 3:

- möglichst viele und schnelle Fragen stellen
- Fragen rund um die Interessen der Kinder (z. B. aktuelle Serien, Computerspiele, Helden, Apps, Mode etc.) zeigen schnell, ob sich die andere Person auskennt oder nicht.

Vernetzte Alltags- gegenstände – wenn das Internet keinen Bildschirm braucht

Mit der fortschreitenden technologischen Entwicklung ändern sich die Erscheinungsformen von Computern: Ein Bildschirm als Ausgabegerät oder eine Tastatur zur Eingabe sind nicht mehr unbedingt notwendig. Kinder werden mitunter bereits im Kleinkindalter mit solchen Geräten konfrontiert – z. B. in Form von vernetztem Spielzeug oder Smart-Home-Anwendungen („Internet of Things“).

Zu beachten ist:

- **Oft sind vernetzte Geräte nicht als solche erkennbar:** Selbst in Spielsachen wie einer sprechenden Puppe oder Haushaltsgeräten wie einem Staubsauger oder Rasenmäher können sich Computer verstecken. Es ist daher wichtig, mit den Kindern auch über Smart-Home-Anwendungen wie *Alexa* oder *Siri* und deren Vor- und Nachteile zu sprechen.
- **Es gibt einen Unterschied zwischen Überwachung und Schutz:** Wenn ein Fahrrad mit einem Chip ausgestattet ist, kann das sehr sinnvoll sein, um es wiederzufinden. Gleichzeitig können Eltern damit z. B. überprüfen, wo ihr Kind sich gerade aufhält. Nicht immer ist das erwünscht oder förderlich für das Vertrauen!
- **Was passiert mit den Daten?** Wer hat Zugang zu den Daten, die das Gerät aufzeichnet? Wer kann diese einsehen, wo werden sie gespeichert und an wen werden die Daten noch weitergegeben?
- **Lässt sich das Gerät ausschalten?** Kann man vernetzte Geräte, die nicht wie „klassische“ Computer aussehen, abschalten?



Was Kinder wissen sollten

Es ist manchmal schwer zu erkennen, ob ein Gerät wie eine Waschmaschine oder ein Spielzeug mit dem Internet verbunden ist oder nicht. So eine Internetfunktion an einem Gegenstand kann sehr praktisch sein – zum Beispiel, wenn in einem Fahrrad ein Chip eingebaut ist und man es so einfach wiederfinden kann. Das bedeutet aber auch, dass man dich überwachen kann – wenn du zum Beispiel an einem Ort bist, wo du gerade nicht sein solltest. Sprich am besten mit deinen Eltern darüber.



🔍 Zum Weiterlesen ...

[digi.komp4](#)

[Internet-ABC](#)

[Bee Secure](#)

[klicksafe](#)

[A1 Internet Guide für Kids](#)

[Sheeplive](#)



Was ist online?



ÜBUNG
13

Alter:	ab 6 Jahre
Material:	Arbeitsblatt „Was ist mit dem Internet verbunden?“ (S. 39)
Dauer:	30 Minuten
Digitale Kompetenzen digi.komp4:	1.2. „Ich kann digitale Geräte des täglichen Lebens benennen und verantwortungsvoll verwenden.“
Medienbildung in der Volksschule:	Medienprodukte vergleichend analysieren

Ziele

- vernetzte Gegenstände erkennen können
- Vor- und Nachteile internetfähiger Geräte kennen
- die Eltern darauf ansprechen können, wenn man nicht überwacht werden möchte

Themen

#Internet_of_Things #Internet_of_Toys #Überwachung

Ablauf

Die Kinder besprechen anhand des Arbeitsblatt („Was ist mit dem Internet verbunden?“, S. 39), welche Gegenstände internetfähig sind und reflektieren die Konsequenzen vernetzter Geräte.

Phase 1

Die Kinder kreuzen am Arbeitsblatt an, welche Gegenstände ihrer Meinung nach mit dem Internet verbunden sein können.

Phase 2

Diskutieren Sie mit den Kindern anhand der gesetzten Kreuzchen folgende Fragen:

- Welche Gegenstände sind internetfähig?
- Welche Vor- und Nachteile hat das?
- Wie fühle ich mich, wenn ich weiß, dass meine Geräte mit dem Internet verbunden sind – beschützt oder überwacht? Fühle ich mich immer gleich oder ist mein Gefühl je nach Gerät unterschiedlich?

Lösungshinweise:

Das Taschenmesser und das Klebeband sind nur dann internetfähig, wenn sie mit einem eigenen Chip markiert werden. Alle anderen Geräte gibt es bereits als „Smart-Version“ mit Internetfunktion.







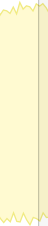



Variante

Die Kinder suchen mit ihren Eltern zuhause oder auf der Straße nach Dingen, die mit dem Internet verbunden sein könnten, und machen Fotos davon. Diese werden dann in der Schule in der Größe von 5 x 5 cm ausgedruckt, ausgeschnitten und zusammen mit den Bildern der anderen Kinder zu einer Collage verarbeitet.



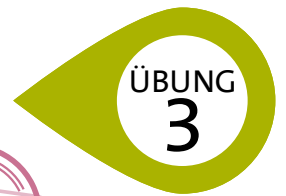
Arbeitsblatt Sticker-Sammelalbum

Stickeralbum von _____

	<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		 <p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>
	<p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>		 <p>Urheber:in: _____ Nicht erlaubt: _____</p> <p>Unterschrift Urheber:in</p>

Arbeitsblatt

Datentabelle



- **rot ankreuzen**, was auf keinen Fall geht
- **blau ankreuzen**, was blöd ausgehen könnte

Mein Name <input type="checkbox"/>	Die Kontonummer meiner Eltern <input type="checkbox"/>	Meine Adresse <input type="checkbox"/>
Mein Spitzname <input type="checkbox"/>	Mein Lieblingsessen <input type="checkbox"/>	Was mich interessiert <input type="checkbox"/>
Mein Geburtsdatum ohne Geburtsjahr <input type="checkbox"/>	Was ich wirklich gut kann <input type="checkbox"/>	Meine Schule <input type="checkbox"/>
Aktuelles Spielelevel in meinem Lieblingsspiel <input type="checkbox"/>	Das Profilbild in meiner Lieblings-App <input type="checkbox"/>	Meine schlechteste Schulnote <input type="checkbox"/>
Mein Smartphone-Modell <input type="checkbox"/>	Die Augenfarbe meiner Oma <input type="checkbox"/>	Die Anzahl meiner Follower:innen oder Onlinefreund:innen <input type="checkbox"/>
Ein Bild, das meine Eltern süß finden, ich aber nicht <input type="checkbox"/>	Mein peinlichstes Bild <input type="checkbox"/>	Mein Lieblingstier <input type="checkbox"/>
Namen und Beruf meiner Eltern <input type="checkbox"/>	Das Emoji, das ich am öftesten verwende <input type="checkbox"/>	Was ich einmal beruflich machen möchte <input type="checkbox"/>





Regeln für *WhatsApp*

In der Klasse

(zum Eintragen der Klasse, z. B. 2A)

In *WhatsApp*

Rolle und Pflichten der Admins

WhatsApp-freie Zeiten

Wenn jemand fertiggemacht wird

Was ist Spaß? Was ist Ernst?

Arbeitsblatt Cyber-Mobbing



Fallbeispiel

Die erfolgreiche *YouTuberin* „Bellaisthebest“ (mit 31 Millionen Abonnent:innen) hat ein neues Video veröffentlicht. Es ist ein Musikvideo für die deutsche Popband Freddy, in dem sie tanzt. Nach nur einem Tag hat Bella 22 Millionen Aufrufe für das Video, aber auch eine Million „Dislikes“ (= negative Bewertungen) und über 200.000 Beschimpfungen in den Kommentaren. Ihre Fans sind entsetzt. Doch Bella scheint das nicht sonderlich zu stören. Sie reagiert auf die negativen Reaktionen mit einem neuen Video, in dem sie in die Kamera lächelt und sagt: „Danke, dass so viele Leute mein neues Video gesehen haben! Mir gefällt es! Wenn es euch nicht gefällt, ist das auch in Ordnung. Geschmäcker sind verschieden und das ist gut so.“ Bellas selbstbewusstes Statement macht im Netz die Runde – und ruft noch mehr Reaktionen hervor. Bellas Fans liefern sich in den Kommentaren hitzige Wortgefechte. Die einen verteidigen Bella, auch wenn nicht alle das Musikvideo gut finden, die anderen beschimpfen sie – auf *YouTube* und auch auf anderen Plattformen. Auch die Popband Freddy findet ihr eigenes Video plötzlich nicht mehr gut.



Gruppe 1: „Ja klar ist das Cyber-Mobbing!“

Gruppe 2: „Das ist doch kein Cyber-Mobbing!“

Beantworte die Fragen:

Wie können sich die Fans von Bella wieder vertragen? _____

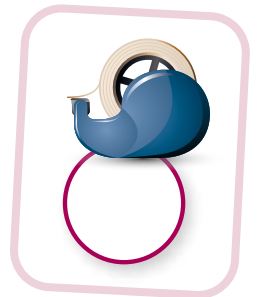
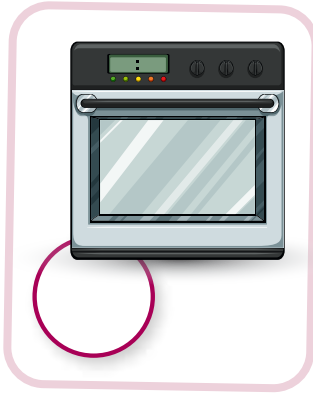
Wer kann helfen? _____

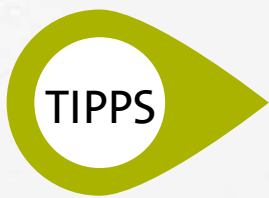
Was wäre, wenn das in unserer Klasse passieren würde? _____

Arbeitsblatt In-App-Käufe



Was ist mit dem Internet verbunden?





Tipps für Lehrende zur sicheren Internetnutzung im Schulumfeld

Versuchen Sie, auf dem Laufenden zu bleiben.

Befragen Sie die Kinder, Freund:innen und Kolleg:innen zu aktuellen Internet- und Handythemen. Lassen Sie sich Dinge erklären und geben auch Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen weiter.



Fördern Sie einen wertschätzenden Umgang miteinander.

Stellen Sie gemeinsame Klassenregeln auf. Greifen Sie diese im Laufe des Schuljahres immer wieder auf. Leiten Sie daraus gemeinsam mit Ihren Schüler:innen Regeln für einen guten Umgang miteinander ab.



Ermutigen Sie die Kinder, sich gegenseitig zu helfen.

Manche Kinder wissen mehr als Erwachsene und Kinder nehmen gerne Tipps von Gleichaltrigen an. Unterstützen Sie diesen Austausch, aber achten Sie darauf, dass die Kinder sich nicht gegenseitig Angst machen, indem sie problematische Inhalte teilen.



Integrieren Sie digitale Medien in Ihren Unterricht.

Unterstützen Sie die Kinder dabei, den Umgang mit digitalen Medien nicht nur für ihr Freizeitvergnügen zu erlernen. Viele Themen lassen sich gut behandeln, indem die Kinder sie kreativ aufbereiten. Achten Sie dabei besonders auf das Recht am eigenen Bild und den Schutz der Privatsphäre.



Sorgen Sie dafür, dass die digitalen Geräte technisch geschützt sind.

Aktualisieren Sie Betriebssysteme und Programme regelmäßig. Stellen Sie sicher, dass die Suchmaschinen auf den genutzten Geräten auf „SafeSearch“ eingestellt sind, um für Kinder ungeeignete Inhalte herauszufiltern.





Erkennen Sie den Onlineraum als Teil der Klasse an.

Die Klassengemeinschaft endet heutzutage nicht mehr in den Klassenräumen, sondern wird auch online weitergetragen. Erkennen Sie diese Entwicklung an und vereinbaren Sie mit Ihren Schüler:innen Regeln für die Nutzung digitaler Medien.



Nehmen Sie die Ängste Ihrer Schüler:innen ernst.

Achten Sie darauf, ob bei Ihren Schüler:innen angsteinflößende Inhalte (z. B. in Form von Kettenbriefen oder Videos) im Umlauf sind. Geben Sie den Schüler:innen Raum, auch über solche Themen zu sprechen, um sich danach wieder besser auf den Unterricht konzentrieren zu können.



Sensibilisieren Sie Ihre Schüler:innen für einen guten Umgang mit Bildern.

Besprechen Sie gemeinsam, welche Bilder zur Veröffentlichung geeignet sind und welche nicht. Erinnern Sie die Schüler:innen daran, abgebildete Personen vor der Veröffentlichung um Erlaubnis zu fragen und auch selbst bewusst zu entscheiden, welche Bilder sie von sich veröffentlichen.

Zeigen Sie Ihren Schüler:innen, wie sie sich auch im Internet zur Wehr setzen können.

Bestärken Sie die Schüler:innen, auch online auf ihr Bauchgefühl zu hören und unangenehme Kontakte in die Schranken zu weisen. Zeigen Sie ihnen, wie sie falsche Onlinefreund:innen entlarven können.



Seien Sie ein Vorbild bei der Verwendung von Onlineinhalten.

Berücksichtigen Sie das Urheberrecht beim Gestalten Ihrer eigenen Arbeitsunterlagen und geben Sie immer die verwendeten Quellen an. Nutzen Sie die kostenlose Creative-Commons-Lizenz. Bereiten Sie das Thema Urheberrecht altersgerecht für den Unterricht auf.

Tipps für Eltern für die sichere Internet- nutzung in der Familie



Entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihrem Kind.

Suchen Sie interessante und spannende Websites und Apps, die an das Alter Ihres Kindes angepasst sind. Erforschen Sie diese gemeinsam! Gemeinsame Erfahrungen erleichtern es, über positive und negative Erlebnisse bei der Internetnutzung zu sprechen.



Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind Regeln für die Internet- bzw. Handynutzung.

Diese können sowohl den zeitlichen Umfang als auch die genutzten Inhalte betreffen. Vergessen Sie nicht, dass Regeln nur dann wirksam sind, wenn Ihr Kind diese versteht und deren Berechtigung akzeptiert.



Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, persönliche Daten mit Vorsicht weiterzugeben.

Sprechen Sie über die Gefahren leichtfertiger Datenweitergabe. Ihr Kind sollte den eigenen Namen, die Adresse, Telefonnummer und Fotos nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben.



Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken von realen Treffen mit Onlinebekanntschaften.

Vereinbaren Sie, dass vor allem bei ersten Treffen immer eine zweite, wenn möglich erwachsene, Person dabei ist und diese Treffen ausschließlich an öffentlichen Orten, z. B. einem Café im Einkaufszentrum, stattfinden dürfen.

Diskutieren Sie mit Ihrem Kind den Wahrheitsgehalt von Onlineinhalten.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie der Wahrheitsgehalt von Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann.



Melden Sie bedenkliche Inhalte und holen Sie sich Unterstützung.

Sexuelle Missbrauchsdarstellungen Minderjähriger und nationalsozialistische Wiederbetätigung sind in Österreich gesetzlich verboten und können z. B. bei Stoptline (www.stoptline.at) und bei der Beratungsstelle #GegenHassimNetz von ZARA (<https://zara.or.at/de/beratungsstellen/GegenHassimNetz>) gemeldet werden. Melden Sie solche Inhalte auch direkt im sozialen Netzwerk.





Beachten Sie Ihre Vorbildrolle.

Ihr eigenes Medienverhalten hat einen großen Einfluss auf die Mediennutzung Ihres Kindes.



Informieren Sie sich über die Internetnutzung Ihres Kindes.

Lassen Sie sich die Lieblingsseiten, -spiele und -Apps Ihres Kindes zeigen. Achten Sie auch darauf, mit Ihrem Kind in einer angemessenen Onlineumgebung zu kommunizieren.



Ermutigen Sie Ihr Kind, auch online rücksichtsvoll mit anderen umzugehen.

Auch im Internet ist es wichtig, respektvoll miteinander umzugehen und niemanden absichtlich zu verletzen oder auszugrenzen. Online gelten die gleichen Regeln wie offline: Was im realen Leben strafbar ist, ist auch im Internet verboten.



Üben Sie sich in Gelassenheit, wenn Ihr Kind im Internet auf Entdeckungsreise geht.

Ihr Kind kann zufällig auf ungeeignete Inhalte stoßen. Nehmen Sie dies zum Anlass, um über diese Inhalte zu sprechen und Regeln zu vereinbaren. Drohen Sie Ihrem Kind aber nicht gleich mit einem Internetverbot oder Ähnlichem. Sie wollen ja, dass es sich auch in Zukunft an Sie wendet, wenn es in eine unangenehme Situation gerät. Gegenseitiges Vertrauen ist wichtig!



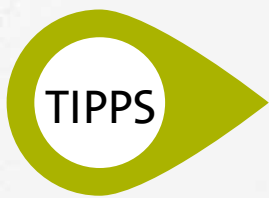
Helfen Sie Ihrem Kind, sich in der Medienwelt zurechtzufinden.

Das Medienangebot ist überwältigend. Grenzen helfen bei der gezielten Nutzung, geben Orientierung – und gemeinsam macht es sowieso mehr Spaß. Schränken Sie Ihr Kind aber nicht zu sehr ein, sondern lassen Sie ihm genügend Freiraum für seine Entwicklung!



Vergessen Sie nicht: Die Chancen des Internet übertreffen die Risiken!

Das Internet ist ein ausgezeichnetes Medium, das sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll eingesetzt werden kann. Ermutigen Sie Ihr Kind, das Internet bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Unter Anleitung können die Risiken sehr gut eingeschränkt werden.



Tipps für Kinder zur sicheren Internetnutzung im Alltag

Benutze für die Suche im Internet eine Suchmaschine, die für dein Alter geeignet ist.

Auf Kindersuchmaschinen wie www.blinde-kuh.de oder www.fragfinn.de findest du neben altersgerechten Inhalten auch Spiele, Videos oder Bastelanleitungen, die dich interessieren könnten. Außerdem schützen sie dich vor ungeeigneten Inhalten, wie sie manchmal auf *Google* oder *Bing* angeboten werden.



Nicht alles, was im Internet steht, ist wahr.

Überprüfe Informationen lieber doppelt, wenn du dir nicht sicher bist, oder bitte Erwachsene, sich die Seite mit dir gemeinsam anzuschauen. Bei einem Referat solltest du mindestens zwei Quellen nutzen und diese auch angeben.

Auch die Inhalte im Internet gehören jemandem.

Wenn du etwas im Internet gefunden hast, heißt das nicht automatisch, dass du es verwenden darfst. So wie dein Fahrrad nur dir gehört, gehören z.B. Fotos aus dem Internet auch immer den Personen, die sie aufgenommen haben. Sie allein können bestimmen, was du damit machen darfst. Nur, wenn sie damit einverstanden sind, darfst du das Bild öffentlich nutzen, es also z. B. online stellen, für ein Schulplakat verwenden oder mehreren Freund:innen mit dem Handy schicken.



Gruselige Nachrichten sind Lügen.

Schicke keine Kettenbriefe mit gruseligen Nachrichten weiter – sonst bekommen noch mehr Kinder Angst! Wenn du selbst Angst bekommen hast, sprich mit einem Erwachsenen darüber. Und denke immer daran: Die Inhalte von Kettenbriefen sind **IMMER** frei erfunden.

Veröffentliche keine Fotos oder Filme, die dir oder anderen einmal peinlich sein könnten.

Wenn du ein Bild von einer anderen Person veröffentlichen willst, frage immer vorher, ob sie damit einverstanden ist. Als öffentlich gilt es auch, wenn du ein Foto oder Video per Chat an mehrere Kontakte gleichzeitig schickst. Umgekehrt darf niemand ohne deine Erlaubnis ein Foto von dir veröffentlichen, auf dem du unvorteilhaft abgebildet bist. Wenn du ein Foto oder Video von dir findest, das dir unangenehm ist, bitte einen Erwachsenen, es zu löschen.



Ein Passwort ist wie eine Zahnbürste.

Und die würdest du doch auch nicht weitergeben, oder? Echte Freund:innen wissen das auch und fragen dich nicht als Vertrauensbeweis nach deinem Passwort. Halte deine Passwörter immer geheim und wähle sie so, dass andere sie nicht erraten können. Du hast bestimmt schon einmal davon gehört, dass Zahnbürsten regelmäßig gewechselt werden sollten? Das Gleiche gilt für Passwörter.



Du hast eine Privatsphäre.

Achte darauf, dass diese geschützt ist! Verbreite keine privaten Informationen wie deinen vollen Namen, deine Adresse, deine Telefonnummer oder peinliche Fotos von dir im Internet. Es ist sinnvoll, im Internet einen Fantasienamen zu nutzen, um deine Privatsphäre zu schützen.

Behandle deine Freund:innen online so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.

Wenn du aus Langeweile oder Spaß etwas Schlechtes über andere ins Netz stellst, kann das diese Person sehr verletzen und zu einem Streit oder sogar zu einer Strafe führen. Wenn dich jemand über einen längeren Zeitraum ärgert und du nicht weißt, wie du damit umgehen sollst, bitte einen Erwachsenen um Hilfe. Wenn dir jemand gemeine Sachen auf dein Handy schickt oder dich im Internet beleidigt, hebe alles auf, damit du später Beweise hast (z. B. Screenshots).

Gib nie deinen Namen oder deine Adresse im Internet an, ohne vorher einen Erwachsenen zu fragen.

Um sich irgendwo anzumelden, eine App zu installieren oder an einem Gewinnspiel teilzunehmen, muss man oft persönliche Daten angeben. Das ist nicht immer sicher. Frag deshalb immer deine Eltern um Erlaubnis. Und denke daran: Wenn etwas kein Geld kostet, bezahlst du meistens mit deinen persönlichen Daten.

Wenn du im Internet auf Inhalte stößt, die dir unangenehm sind oder dir Angst machen, klicke sie weg.

Es kann immer wieder vorkommen, dass du im Internet unabsichtlich auf komische oder schockierende Bilder, Videos, Geschichten usw. stößt. Wenn du nicht vergessen kannst, was du gesehen hast, dann sprich darüber mit deinen Eltern oder anderen Erwachsenen, denen du vertraust. Du kannst dich auch rund um die Uhr und kostenlos an Rat auf Draht (Telefonnummer 147 ohne Vorwahl) wenden. Zeige die aufwühlenden Inhalte aber nicht auch noch deinen Freundinnen und Freunden!

Lade keine Programme aus dem Internet, ohne vorher mit Erwachsenen zu sprechen.

Es gibt Programme, die deinen Computer oder dein Handy beschädigen oder die Geräte für kriminelle Aktivitäten missbrauchen. Verwende ein Anti-Viren-Programm und führe regelmäßige Updates durch.

Computerspiele sind ein toller Zeitvertreib.

Achte aber darauf, dass du in deiner Freizeit auch noch etwas anderes machst, wie dich mit Freundinnen und Freunden zu treffen. Überlege dir, wann du ein Spiel am besten beenden kannst, z. B. am Ende eines Levels. Manche Spiele gehen einem sehr nahe und verursachen sogar Albträume. Hör auf dein Bauchgefühl und wähle ein Spiel, das gut zu dir passt und dir keine Angst macht. Schließlich soll Spielen Spaß machen!

Sei vorsichtig bei neuen Bekanntschaften im Internet.

Du weißt nie, ob sie dir die Wahrheit über sich sagen und was ihre Absichten sind. Versuche immer herauszufinden, mit wem du es zu tun hast. Lass dich nicht unter Druck setzen, wenn jemand etwas von dir will, was dir komisch vorkommt oder unangenehm ist. Vertraue in solchen Situationen auf dein Bauchgefühl und mache nichts, womit du dich unwohl fühlst. Frag eine erwachsene Vertrauensperson um Rat, wenn du dir unsicher bist (z. B. ob du ein bestimmtes Foto wirklich verschicken solltest).

Impressum

Unterrichtsmaterialien Safer Internet in der Volksschule

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
4. Auflage 2023

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64–66/3/404, 1030 Wien

Redaktion:
Dlⁱⁿ Barbara Buchegger, M.Ed., Mag.^a Frederica Summereder

Lektorat:
Mag.^a Kristina Falschlehner, Hannah Schedenig, Bakk.phil.

Pädagogische und didaktische Beratung:
Cornelia Srb, M.A.

Design, Satz:
Confici® · Kreativbüro (www.confici.at)

Hersteller:
Gutenberg Druck – Kooperationspartner der Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau

Rückfragen und Nachbestellungen:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Ungargasse 64–66/3/404, 1030 Wien
Website: www.saferinternet.at
E-Mail: office@saferinternet.at
Telefon: +43 1 595 21 12-0



Urheberrecht:
Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC 3.0 AT:
Namensnennung (www.saferinternet.at, *confici*) – Nicht kommerziell
(www.creativecommons.org/licenses/by-nc/3.0/at).

Die alleinige Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen.
Die Europäische Union haftet nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr:
Eine Haftung der Autorinnen von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Finanziert von:
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
Europäische Union – „Digital Europe/Safer Internet“-Programm

Partner von Saferinternet.at



Co-funded by
the European Union

 Bundeskanzleramt

 Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

 Bundesministerium
Finanzen

 Meta

